

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 44

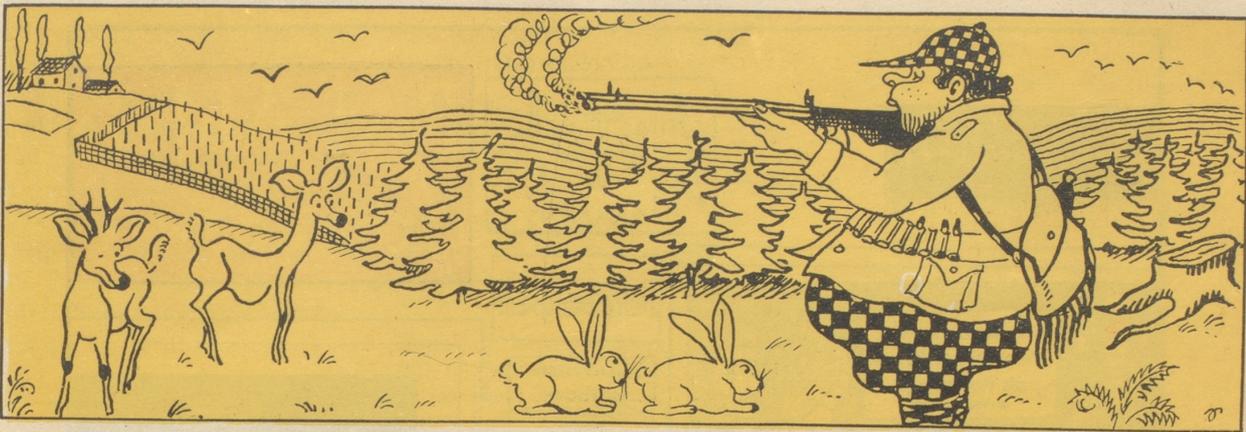
PDF erstellt am: **17.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der kleine Gourmet

Uns vis-à-vis sind neue Leute ein-gezogen. Heute nun bringt mein vier-jähriges Töchterchen Mimy einen eben-so gleichaltrigen Knaben dieser neuen Leute in unsere Stube zum Spielen. Nachdem dies geraume Zeit gegangen, sagt meine Kleine: „Muetter, i ha Hunger.“ — „Witt a Stück Brot?“ — „Jo gärn.“ — Ich schneide ihr ein Stück herunter und frage dann den Knirps, ob er auch ein solches wünsche. Nachdem er dies bejaht, überreiche ich ihm ebenfalls ein Stück, das er gerne abnahm, es dann einen Moment be-schaute und sagte: „Händ er au Ho-nig?!“ —

\* r. G.

Das Wichtige

Es war 1914, bei Kriegsausbruch. Depeschen durchjagten in allen Rich-tungen das Land. Die Setzer holten die größten Buchstaben aus ihren Kä-sten. Die Zeitungen kamen noch feucht in die Hände der Leser. Das tägliche Extrablatt wurde geboren. Alles, auch der faulste Spießher, war in fieberhafter Erregung.

In später Stunde wurde der Re-gierungsrat zur Sitzung berufen, um über nächste dringende Maßnahmen zum Schutz und zur Erhaltung des Landes zu beraten. Die Regierungsmit-glieder zerbrachen sich die schweren Köpfe. Gegen drei Uhr morgens, nach Stunden ungewohnt strenger Arbeit, schloß der Präsident die Sitzung mit der letzten Frage, ob noch jemand et-was Wichtiges vorzubringen wüßte. Nachzend erhob sich ein älteres Rats-mitglied (sein Name tut nichts zur Sache) und sprach mit Nachdruck: „Der Fahrplan der Forchbahn muß unbe-dingt abgeändert werden!“

Burti

's Trognerbähnl

Aristokratisch i Form ond Gebahre tuet 's Trognerbähnl ommefahre, quasi ä n-elektrofizierti Gäß, di größt Stigig macht-m müd häß.

Strohls flink schüßt's zom Ländli us, als ä subers, wißgmolets Appezellerhus, zwo Räge Fenster häts, ond vorn ä Laterne ond ä Rebelhorn.

So böddelets ond tänzlets abbe i d'Stadt, ä Wälserli, en Schottisch, 's werdt müd matt, en Bolke, Masolke, en Fuchzer zmeß dren, scharpf om de Kant bim Bögeli-segger-Senn.

Wiä zom Fure bringt's öppe de Bricht (wenn i de Stadt de Rebel ganz dicht ommeliit, daß kum zom Schnufe sei): bi üs obbe sei's denn öppe nebelfrei!

th.

\*

Hundertundeine Schweizerstadt

A r o s a

Zwei tiefgrüne Seen, von Tannen umsäumt, In lustiger, duftiger Höh'. Und ringsherum Sonne und Sonnenschein, Hoch oben ein ganz wenig Schnee. Und an den sonnigen Höhen stehn Viel Prachthotels in der Reih', Ein prächtiger Kursaal verkündet, daß hier Erstklassiger Weltkurort sei.

Mondaine Exoten, so Dame wie Herr, Flanieren, spazieren am Strand, Man sieht manches Sport-Dreß, manch Ten-niskostüm,

Manch durchsichtig Damengewand . . . Man sieht manche Schönheit, so rosig und Die treibt hier verschiedenen Sport [frisch, Manch blaßes Mädle, das nimmt dann von Drei Tropfen Gesundheit mit fort. [hier

Hoch über dem Kurort, auf sonniger Höh Erblickt man ein Kirchlein, ganz klein, Und ringsherum Friede und ringsherum Dort muß es ganz wunderschön sein. [Ruh', Knapp unter dem Kirchlein, da liegt das Wie einst noch so friedlich und still, [Dorf, Als niemand noch was von Arosa wußt', Im Dornröschen-Märchenidyll.

Fränzchen

Wenn man auf Reisen geht . . .

Es ist manchmal verhängnisvoll, wenn man Musikliebhaber ist. — Ich war in München gewesen und wie ge-wöhnlich packte meine Frau nach mei-ner Rückkehr meine Koffer aus. Daß sie dabei auch die Taschen meiner An-züge durchforscht, ist eine verzeihliche Schwäche, die ja auch mit Ordnungs-liebe entschuldigt werden kann. Jeden-falls bin ich daran gewöhnt und — na, hier kann ich es ja sagen — richte mich danach.

Man wird es deshalb verstehen, daß ich nicht im Entferntesten gestützt auf das bekannte sanfte Ruhefissen meines guten Gewissens — an irgend eine Gefahr dachte, als ich, von einem Aus-gang zurückkehrend, das Barometer auf Sturm und Erdbeben, meine Frau aber nicht mehr mit Auspacken, son-dern mit Einpacken beschäftigt vor-fand. Allerdings waren es ihre Koffer, die sie vor sich hatte.

Eine Frage meinerseits wartete sie gar nicht ab.

„Ich bin Dir jetzt auf Deine Schliche gekommen, Du Wüßling! Also so be-trügst Du mich argloses Wesen auf Deinen Reisen . . . Aber ich nehme das nicht so hin . . . Ich verlasse Dich mit dem nächsten Zug . . . das heißt, so-bald ich fertig gepackt habe . . . vielleicht wird's auch morgen . . . ich habe mein Bett bereits in's Schlafzimmer gestellt.“

Endlich kam ich mal zu Worte, nach-dem der Redestrom mir wenigstens Zeit zu einer raschen Gewissensfor-schung gelassen hatte, deren Resultat

**Erfrischungsraum**  
Thee / Chocolate  
**SPRÜNGLI / ZÜRICH**  
Paradeplatz — Gegründet 1836